

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Mir ist so wohl an deinem Strande

- 1 Mir ist so wohl an deinem Strande,
- 2 Wie nie mir noch am Wasser war.
- 3 O hätt' ich dich in meinem Lande,
- 4 Du fesseltest mich immerdar.
- 5 Und immer dich, du schöner Spiegel,
- 6 Aus meinem Fenster anzuschauen,
- 7 Wollt' ich ein Haus auf diesem Hügel,
- 8 Wär's auch nur Eins von Rasen, baun.
- 9 Erhabner sieht das Meer, von Zonen
- 10 Zu Zonen wallend, freilich aus;
- 11 Doch möcht' ich nicht am Meere wohnen,
- 12 Und schenkt' ein Fürst mir dort ein Haus.
- 13 Mich weckte jeder Sturm; ich stünde
- 14 Die Nacht mit wilder Phantasei
- 15 Am Strand', und im Geheul' der Winde
- 16 Hört' ich der Wracke Hülfseschrei.
- 17 Und könnte nichts, als um Versöhnen
- 18 Den Himmel flehen; retten nicht. –
- 19 Ich mag an keinem Meere wohnen,
- 20 Das Masten wie ein Rohr zerbricht.
- 21 Doch säß' itzt neben mir Amande:
- 22 Wer weiß, ob nach dem Harz zurück
- 23 Ich kehrte! Fischt an deinem Strande
- 24 Der Fischer nur, kein Dichter Glück?

(Textopus: Mir ist so wohl an deinem Strande. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25742>)